Predigt in der Vesper anlässlich des Jubiläums der ACK in Niedersachsen: 50 Jahre auf Ökumenekurs

Hannover – 13. November 2026

The Reverend Christopher Easthill
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)

Titel der Vesper: „Wir stehen zusammen"
Bibeltext: Römer 12,3-8 in der Übersetzung der Basisbibel

Ich spreche im Namen des lebendigen Gottes, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Herzlichen Dank für die Einladung, bei dieser Vesper zum 50-jährigen Jubiläum der ACK in Niedersachsen predigen zu dürfen! [Nicht, dass 50 so alt ist – ich wäre gern wieder 50!] Ich freue mich auch, wieder in Hannover, in meiner ersten deutschen Heimat von vor 60 Jahren, zu sein.

„Wir stehen zusammen!" ist der Titel dieses Gottesdienstes. Dazu fiel mir als erstes das – inoffizielle – Niedersachsenlied ein, mit dem Refrain: „Wir sind die Niedersachsen, sturmfest und erdverwachsen." Ich weiß, der Text des Liedes ist teilweise nicht unproblematisch. Dennoch ergab sich für mich das positive Bild einer fest zusammenstehenden Gemeinschaft, von der Küste bis ins erntereiche Bauernland, auch Stürmen trotzend, standhaft, weil solidarisch.

Was bedeutet Zusammenstehen? Dass Menschen sich gegenseitig unterstützen, solidarisch sind, oder in schweren – stürmischen – Zeiten fest zueinanderstehen. Einige Synonyme für Zusammenstehen sind: zusammengehören, einig sein, zusammenhalten. Das sind alles Konzepte und Begriffe, die sehr gut zur Zielsetzung der Ökumene passen. Auch zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen vor 50 Jahren. Wie ich in der Chronik gelesen habe, war der Weg dorthin nicht ganz leicht. Insbesondere, wenn es darum ging, wer – welche Kirchen und Gruppen – in einer ACK zusammenstehen sollten! Es war aber allen klar, dass die bereits bestehende Zusammenarbeit im Ökumenischen Arbeitskreis verfestigt und auf ein solides (erdverwachsenes?) institutionelles Fundament gestellt werden sollte.

Nun sind es mit Gastmitgliedern 26 Kirchen, die zusammengehören. 26 Kirchen, die in wichtigen Grundsätzen einig sind. 26 Kirchen, die diese Einheit durch das gemeinsame

Handeln und durch gemeinsame Zukunftsinitiativen nach außen dokumentieren. 26 Kirchen, die zusammenhalten, auch bei Meinungsverschiedenheiten. Damit gehen Sie – gehen wir als Ökumene – mit gutem Beispiel voran, in einer leider eher zunehmend zerstrittenen Gesellschaft, die dringend Zusammenhalt braucht. 26 Kirchen, die Vorbild sind für den Umgang mit Vielfalt und Pluralität in Einheit.

Zusammenstehen als Begriff finden wir nicht direkt in der Bibel – nur z.B. das „fest stehen" im Glauben (2 Kor 1,24), was übrigens immer besser gemeinsam gelingt. Das Bild des Körpers oder des Leibes, das Paulus nicht nur in seinem Brief an die Kirche in Rom nutzt, sagt aber auch etwas aus über seine Vorstellungen von Zusammenhalt und Zusammenwirken, hier zusammengefasst als Rat an jene noch sehr junge christliche Gemeinschaft. Für Paulus gibt es zum „zusammen" keine Alternative. Er ist, wie immer, erfrischend direkt: „Überschätzt euch nicht und traut euch nicht mehr (einzeln) zu, als angemessen ist." (Röm 12,3) Die einzelnen Körperteile können gar nicht unabhängig voneinander existieren, geschweige denn arbeiten. Im 1. Korintherbrief, dort finden wir auch das Bild des Körpers, wird Paulus noch deutlicher: „Deshalb kann das Auge nicht zur Hand sagen: ‚Ich brauche dich nicht.' Oder der Kopf zu den Füßen: ‚Ich brauche euch nicht.'" (1 Kor 12,21-22)

Das Bild des Körpers umfasst auch zwei wichtige Grundsätze für die Ökumene: wir sind zwar verschieden, aber gleichzeitig brauchen wir einander. Ökumene ist damit kein optionales Extra, kein Add-on. Wir, die vielen, die zu Christus gehören, bilden einen Leib …. Auch wenn einzeln betrachtet wir wie unterschiedliche und doch zusammengehörende Körperteile sind! (Röm 12,5)

Christ zu sein für sich allein, ohne Gemeinschaft, ist ein Widerspruch an sich. Kirche zu sein für sich allein, ohne Gemeinschaft mit den anderen Kirchen, ebenso. Auch als Menschen stehen wir und bestehen wir nicht allein: „No man is an island" (kein Mensch ist eine Insel) schrieb der anglikanische Priester und Poet John Donne bereits im späten 16. Jahrhundert. Der Mensch ist nämlich auf Interaktion angelegt und verkümmert (homo incurvatus in se), wenn er sich von Gott und seinen Mitmenschen abwendet und nur noch um sich selbst kreist. Darauf hat der Hl. Augustinus bereits hingewiesen, ebenso der Augustinermönch Martin Luther. In Gemeinschaft finden wir eher den Weg zu Gott und damit zu uns selbst als allein. Und heute verstehen wir – wieder muss ich fast sagen, denn das Wissen war immer schon da – dass die Menschheit die ganze

Schöpfung braucht, dass wir Teil eines größeren Ganzen sind, dass wir nur zusammen überleben.

Auf die Ökumene bezogen, auch konkret auf die ACK in Niedersachsen: wenn wir wirklich alles erfüllen wollen, wozu wir als Christen berufen sind, dann nur gemeinsam. Gleich am Anfang des Gottesdienstes haben wir mit dem Bekenntnis zu den Grundsätzen der Charta Oecumenica diese gemeinsame Verpflichtung ausdrücklich bestätigt. Dazu gehört auch die Bereitschaft, auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Nur das gemeinsame Vorgehen ermöglicht es uns, auf gemeinsame Ziele hinzuarbeiten und uns dabei mit unseren jeweiligen Stärken und besonderen Gaben gegenseitig zu unterstützen, zugunsten der gesamten christlichen Gemeinschaft und auch im Sinne des Gemeinwohls.

Schauen wir uns noch einige der unterschiedlichen Gaben an, die – so Paulus – Gott uns in seiner Gnade geschenkt hat.

Als erstes erwähnt er die Gabe, als Prophet zu reden. Damit ist die prophetische Stimme der Kirche gemeint. Diese kann sowohl mahnend sein, d.h. auf konkrete Missstände hinweisen, als auch ermutigend, d.h. eine Botschaft der Hoffnung aussprechen und Mut auf eine bessere Welt machen. Diese Stimme wird eher gehört, wenn sie von vielen unterstützt und getragen wird. Daher sind gemeinsame Stellungnahmen zu wichtigen ethischen, politischen und gesellschaftlichen Themen so notwendig und wünschenswert. Nicht nur wegen der Reichweite, sondern auch weil wir dann klar solidarisch zusammenstehen, und uns nicht nach guten und schlechten Kirchen auseinanderdividieren lassen.

An zweiter Stelle setzt Paulus die Gabe, Aufgaben in der Gemeinde zu übernehmen: Auch Leitung und Administration sind Dienste an der Gemeinschaft. Auf diese Gabe sind wir angewiesen, wenn es darum geht, die Ökumene auch hier in Niedersachsen zu steuern. Wie schön, dass es immer wieder gelingt. Und dazu tragen auch die größeren Kirchen mit den entsprechenden personellen und finanziellen Ressourcen besonders bei.

Beim Thema Lehren fällt mir als aktuelle ökumenische Ausprägung gleich das neue gemeinsame Unterrichtsfach „Christliche Religion“ ein, das hier in Niedersachsen von den katholischen Bistümern und evangelischen Landeskirchen verantwortet wird. Aus Sicht der ACK könnte das Fach allerdings noch ein Stück gemeinsamer werden, sowohl

im Hinblick auf die Berücksichtigung der Traditionen, Besonderheiten, und auch Gaben aller in Deutschland vertretenen Kirchen als auch auf die zur Ausübung der Lehre zugelassenen Menschen.

Schließlich anerkennen und schätzen wir neidlos und dankbar den Umfang und die Reichweite der diakonischen und karitativen Institutionen der Landeskirchen und Bistümern, die Menschen aus allen Kirchen einen organisatorischen Rahmen geben, in dem sie sich gemeinsam um die Notleidenden kümmern. Aber auch die hierzulande kleinen Kirchen (HKK) erreichen mit ihren besonderen Angeboten und Projekten Menschen, die sonst vielleicht übersehen werden.

Von Paulus' Bild des Körpers und seinen Beispielen nehme ich aber nicht nur mit, dass es wichtig ist, gemeinsam zu agieren, sondern auch, mit welcher Einstellung und mit welchem Ziel. Er beschreibt keine freudlose Pflicht oder aufoktroyierten Zwang, stattdessen setzen wir unsere Gaben uneigennützig, hingebungsvoll, freudig und fröhlich ein. So wie wir diese Gaben von unserem Herrn Jesus Christus auch empfangen haben!

Wir stehen zusammen, weil wir als Christen zusammengehören. Wir begannen den Gottesdienst mit der 1. Leitlinie der Charta Oecumenica, dass wir gemeinsam zur Einheit im Glauben berufen sind. Dazu hörten wir aus Epheser 4 noch eine Passage, die das Bild des Leibes benutzt. Dort steht, und daran glauben wir: Es gibt „Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung in eurer Berufung: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist." (Eph 4,4-6)

Amen.